

Hintergrund des Projektes

Allgemein

Laut Statistiken der "United Nations High Commissioner for Refugees" (UNHCR) befinden sich derzeit weltweit 42,5 Mio. Menschen auf der Flucht, 12,2 Mio. gelten nach völkerrechtlicher Definition als Flüchtlinge, sie sind aus „begründeter Furcht vor Verfolgung wegen Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung“ (UNHCR, 05.08.2013) auf der Flucht und können nicht in ihr Herkunftsland zurückkehren.

Deutschland und Oldenburg

Die Bundesrepublik Deutschland ist das drittgrößte Aufnahmeland für Flüchtlinge. Das Land Niedersachsen ist dazu verpflichtet, 9,3 % der Asylsuchenden in der Bundesrepublik Deutschland aufzunehmen. Die Stadt Oldenburg muss ca. 520 Asylsuchende aufnehmen. In Oldenburg werden die Asylsuchenden in zwei Gemeinschaftsunterkünften sowie in dezentralen Wohnungen untergebracht. Eine Gemeinschaftsunterkunft befindet sich in der Gaußstraße am Stadtrand von Oldenburg. Das Projekt "Flucht und Asyl in Oldenburg" ist im Studienschwerpunkt "Interkulturell Bilden und Beraten" zu verorten. Ein Ziel ist es, in differenzierter Weise kultureller Vielfalt und unterschiedlichen Lebensbedingungen der Menschen gerecht zu werden.

Stand der Forschung

Durch den derzeitigen Krieg in Syrien, vor dem ca. 2 Mio. Syrer auf der Flucht sind, hat das Forschungsthema einen hohen Aktualitätsbezug. Der aktuelle Lagebericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge legt den Fokus auf die Notwendigkeit der Integration in allen Bereichen des alltäglichen Lebens, jedoch ist von politischer Seite eine Ausgrenzung gewollt, um eine freiwillige Rückkehr der Flüchtlinge zu bewirken. Flüchtlinge werden strukturell (z. B. keinen Zugang zum Arbeitsmarkt) und kulturell (z. B. keine ausreichenden Bildungsmöglichkeiten) desintegriert.

„Die unerwünschte Integration (Asylsuchender) in die deutschen Lebensverhältnisse ist durch bewusst karge, lagermäßige Unterbringungen zu verhindern. Sie muß als psychologische Schranke gegen den weiteren Zustrom Asylwilliger aufgebaut werden.“ (Omairi 1991: S.31)

Die Situation in den Bundesländern und Kommunen scheint von der jeweiligen Landesregierung sowie dem Engagement einzelner Organisationen abhängig zu sein. Vereinzelt ist jedoch ein Umdenken zu erkennen. Im Nationalen Integrationsplan werden die Debatten nicht nur von ordnungs-, sondern auch sozialrechtlichen Betrachtungsweisen bestimmt. Der Europäische Sozialfonds fördert ein Programm zur Arbeitsmarktintegration von bleibeberechtigten Flüchtlingen.

Forschungsfrage

Zur differenzierten Bearbeitung der Forschungsfrage des Gesamtprojektes (1) wurden drei Kleingruppen gebildet. Unsere Gruppe beschäftigte sich mit der Situation in der *Flüchtlingsunterkunft Gaußstraße*. Erste Kontakte und Hospitationen zeigten, dass die Vernetzung zwischen den Mitarbeitern in der Gaußstraße sowie die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen und Ehrenamtlichen als verbesserungswürdig zu betrachten sind. Hieraus entwickelte sich die Forschungsfrage unserer Kleingruppe (2).

(1) Welche Wünsche und Bedürfnisse haben Flüchtlinge in Oldenburg in Bezug auf ihr alltägliches Leben?

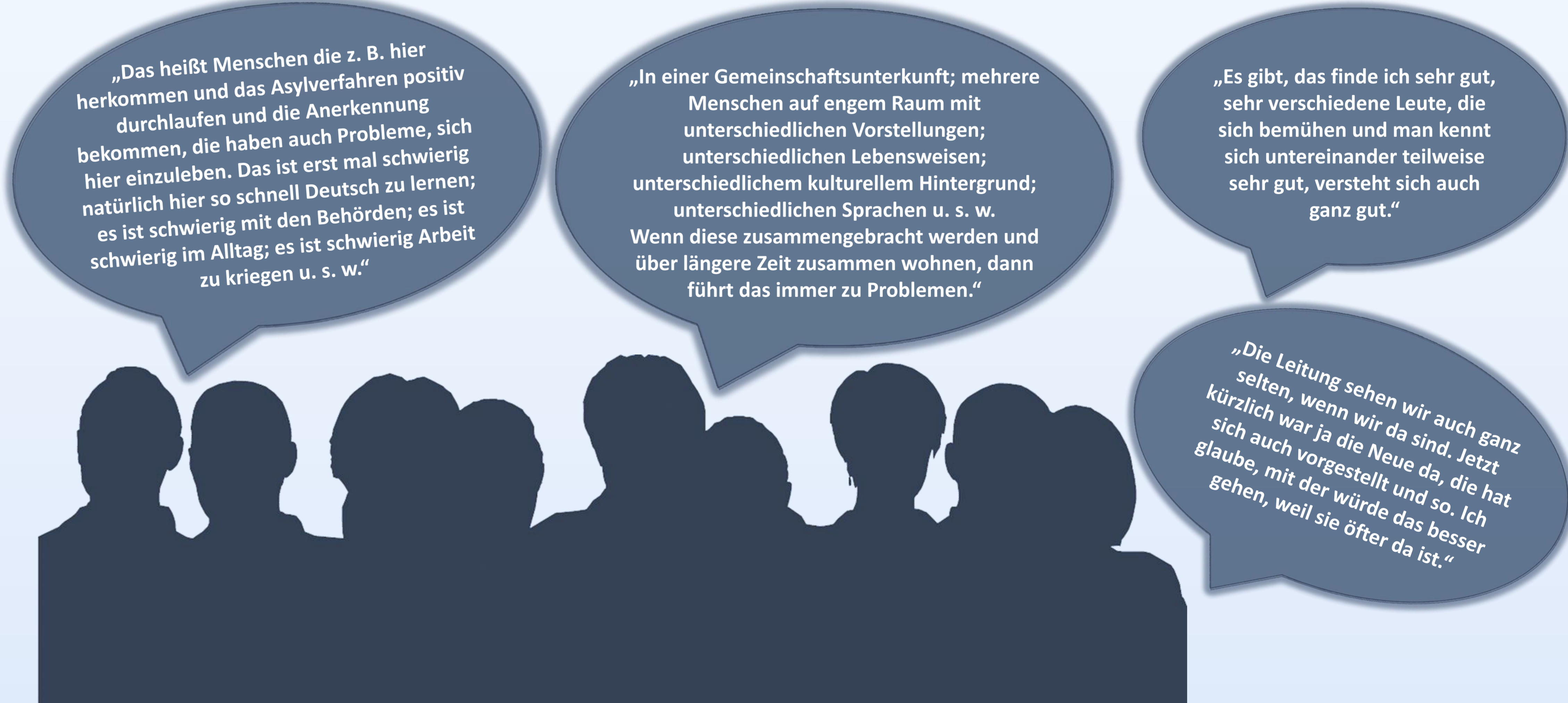
(2) Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitern der Einrichtung Gaußstraße und anderen Organisationen die in Beziehung zur Arbeit in der Gaußstraße stehen?

Methode

Da nur eine geringe Anzahl von Probanden zur Verfügung stand und Flucht und Asyl ein sensibles Thema ist, war es angebracht, eine qualitative Erhebungsmethode zu wählen. Für die Datenerhebung haben wir uns für das leitfadengestützte Experteninterview als Forschungsinstrument entschieden. Durch die Hospitation konnten wir vier Experten (drei ehrenamtliche Mitarbeiter, ein hauptamtlicher Mitarbeiter), befragen. Das Interview wurde in zwei Blöcke unterteilt. Der erste beschäftigt sich mit der Vernetzung der Mitarbeiter und im zweiten Block handelt es sich um die Wünsche und Bedürfnisse der Flüchtlinge. Zur Auswertung der Interviews haben wir mit der Software *MAXQDA* gearbeitet. Es wurden die bezeichnendsten Textstellen der Interviews herausgestellt und kompakt zusammengefasst. Die Interpretation der Interviews ist angelehnt an die *Grounded Theory*. Wir haben uns für den sozialwissenschaftlichen Ansatz entschieden, um die Interviewtranskripte systematisch auswerten und dann interpretieren zu können.

Zentrale Ergebnisse

Im Hinblick auf unsere Forschungsfrage sind wir nach ersten Hospitationen in der Flüchtlingsunterkunft zu der Vorannahme gekommen, dass durch eine Behebung mangelhafter Strukturen in der Zusammenarbeit und Vernetzung der Akteure die Lebenssituation der Flüchtlinge verbessert werden könnte. Nach dem gegenwärtigen Stand der Auswertung scheint sich diese Annahme zu bestätigen. Anhand der leitfadengestützten Interviews mit Experten, der Interpretation angelehnt an die *Grounded Theory* und der Auswertung der Reproduktion der uns zur Verfügung stehenden Literatur und Quellen wird eine starke Tendenz zur Bestätigung der ersten Überlegungen deutlich.



Diskussion der Ergebnisse

Es gibt unterschiedliche Auffassungen der Experten zur Vernetzung zwischen den Mitarbeitern und den Organisationen. Sie sind zum Teil positiv, zum Beispiel in Bezug auf die Atmosphäre und das Verhältnis unter den Mitarbeitern bis hin zu sehr negativen Ansichten in Bezug auf die geleistete integrative Arbeit. Jedoch wird deutlich, dass die Vernetzung tendenziell Lücken aufweist oder nicht vorhanden ist. Aus Sicht der Experten wird auf die Wünsche und Bedürfnisse der Flüchtlinge nicht angemessen eingegangen.

Zum einen liegt dies an der aktuellen Gesetzeslage und zum anderen liegt es an dem fehlenden Engagement des Staates, denn zum größten Teil werden weiterführende Angebote und Hilfestellungen für Flüchtlinge durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter geleistet. Zurzeit werden von offizieller Seite lediglich die rudimentären Bedürfnisse gedeckt. Alltägliche Wünsche und Bedürfnisse von Flüchtlingen werden derzeit fast ausnahmslos durch die Angebote ehrenamtlicher Mitwirkender gesichert.